

Losungsandacht für den 5. April 2024

Gott spricht: Ich will gedenken an meinen Bund, den ich mit Dir geschlossen habe zur Zeit Deiner Jugend und will mit Dir einen ewigen Bund aufrichten. Hes. 16,60

Er hat uns befähigt, Diener des neuen Bundes zu sein, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. 2.Kor. 3,6

Liebe Andachtsgemeinde!

Ich bin Jahrgang 1963. Vor kurzem habe ich von der Landeskirche eine Urkunde bekommen zum 40jährigen Dienstjubiläum. 40 Jahre in meinem Beruf? Das ist eine Zahl, die ich mir selbst kaum vorstellen kann. Greifbarer wird sie, wenn ich mir die Menschen und Stationen vor Augen halte, die mir auf diesem langen Weg begegnet sind. Und eigentlich dauert dieser Weg ja schon viel länger an. Schon vor der offiziellen Zeit im Beruf gab es ja Begegnungen mit Menschen und gab es Stationen, die auf diesen Beruf hingeführt haben. Wir waren viele damals. Etwas, das man sich heute nicht mehr vorstellen kann. Dass nur ein Teil derer, die da Theologie studiert hatten und das Vikariat absolviert hatten, überhaupt übernommen wurde. In anderen Berufen war das ähnlich und ist es bis heute. Wenn ich mich unter medizinischem Personal umsehe, dann sind viele über 60 Jahre alt. Vor kurzem habe ich mich mit einem Arzt unterhalten, der, obwohl guter Katholik, seine Messe fast nie besucht. Dienstplan und Arbeitsstunden geben das nicht her. Trotzdem ist ihm seine Religion wichtig. Sein Glaube ist das, was ihn sein Leben lang begleitet hat. Die aktive Ausübung wird für die Rente aufgehoben – wie so vieles andere auch.

Es ist dann gut zu wissen, dass Gott sein Versprechen aufrecht erhält. Der Bund mit ihm gilt. Gott stellt diesen Bund, stellt den Menschen, mit dem er ihn eingegangen ist, nicht in Frage. Ganz gleich, was diesen Menschen bewegt haben mag, seinerseits den Bund mit Gott in Frage zu stellen. Es tröstet mich, dass über alle die Wechselfälle meines Lebens etwas gleich geblieben ist: Gottes Begleitung. Es macht mich zuversichtlich, dass im Vers aus dem Propheten Hesekiel Gott sogar noch mehr verspricht: Dass er nicht nur seit so lange zurückliegenden jungen Jahren mitgegangen ist. Sondern dass er das auch weiter tun wird. In Ewigkeit. Wieder eine Zeitspanne, die ich mir nicht vorstellen kann. Auch gar nicht vorstellen muss, weil Gott selbst diese Zeitspanne im Blick hat.

Ich muss nur den heutigen Weg gehen. Ich kann diesen heutigen Weg gehen, weil ich diese Zusage habe: Gott geht mit. Seine Versprechen gilt.

In diesem Vertrauen lebt Paulus, von dem unser heutiger Lehrtext stammt.

Paulus ist eine historische Persönlichkeit. Er hat wirklich gelebt. Er hat Zeitgenossen Jesu gekannt. Seine Biografie ist gründlich erforscht. Wir wissen, was er durchgemacht hat, dass er mehrfach im Gefängnis war und weite Reisen unternommen hat für seinen Glauben. Dass er manchmal gezwungen war, innezuhalten und neue Kräfte zu sammeln. Die Höhen und Tiefen eines langen Lebens blieben auch ihm nicht erspart. Kraft und Zuversicht auf diesem Weg gab ihm die Gewissheit, dass in allem eines fest stand: der Bund, den Gott mit ihm, mit seinen Menschen geschlossen hat. Ja, dass Gott selbst seine Menschen dazu befähigt, diesen Bund einzuhalten.

Gott bietet uns seine Hand an. Er macht den ersten Schritt. Er traut es uns zu.

Nicht wir müssen die Initiative ergreifen. Sondern Gottes Zutrauen in uns ist immer schon da. Das ist etwas, was mir auch auf den schwierigen Wegstrecken meines Lebens immer wieder ein Lächeln ins Gesicht zaubern kann: Es ist ja bereits alles gut. Ich muss das Rad gar nicht neu erfinden, ich darf mitmachen.

Das habe ich in den 40 Berufsjahren immer am meisten geliebt: Mitzumachen. Mit Gott, mit anderen zusammen unterwegs zu sein. In den verschiedenen Kirchengemeinden und Einrichtungen gemeinsam etwas zu bewegen. Weil wir viele sind. Weil Gott in unserer Mitte ist und bleibt.

Ja, wir sind immer noch viele. Auch wenn die Kirchenbänke leerer werden und grundlegendes Wissen über den Glauben verloren geht. Aber immer noch erlebe ich, dass es Menschen wichtig ist, in diesem Bund mit Gott zu stehen. Von ihm getragen zu sein. Vielleicht müssen wir lange Zeit für andere mitbeten, denen Zeit und Kraft fehlen, aktiv mitzuarbeiten. Vielleicht müssen wir in erster Linie mit denen zusammenarbeiten, die bereits in Rente sind, weil die anderen es nicht schaffen. Vielleicht müssen wir neue Formen finden, die auch jüngeren Menschen immer einmal wieder den Weg ebnen. Im Benefiz Konzert am Palmsonntag in der Alexanderskirche mit vielen jungen Menschen aus den verschiedenen Kirchenchören habe ich so eine neue Form erlebt: Die Freude und der Glaube, die dort gelebt wurden, griff auf alle über. In jedem Fall vertraue ich darauf: Der Bund zwischen Gott und jedem einzelnen Menschen gilt. Möglich, dass Jesus in dieser Osterwoche auch mit einem oder einer von Ihnen auf dem Weg ist. Auch die Jünger auf dem Weg nach Emmaus haben ihn erst erkannt, als sie sich in Ruhe mit ihm an den Tisch setzten. Vielleicht schauen sie den oder die, die mit ihnen unterwegs sind, einmal ganz genau an?

AMEN